

# **Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt an der University of California, Berkeley im Sommer 2019 (26.05.-31.08.)**

## **1 Bewerbung und Vorbereitung:**

Bei einem Anglistik-Studium an der Universität des Saarlandes im Haupt- oder Nebenfach ist ein Auslandsaufenthalt in einem englischsprachigen Land obligatorisch. Dafür bieten sowohl das International Office als auch das Department der Anglistik zahlreiche Inspirationen in Form von persönlichen Gesprächen mit Auslandskoordinatoren als auch in Form von informativen Flyern und Heftchen. Ich wollte aber erst mal schauen, ob ich auf eigene Faust etwas finde. Dass ich meinen Auslandsaufenthalt bevorzugt in den Vereinigten Staaten absolvieren wollte, wusste ich bereits. Also habe ich ganz klassisch einfach mal „gegoogelt“ und stieß so auf die Webseite des GLS Sprachenzentrums Berlin. Dort werden verschiedene Programme für Praktika und Studien im Ausland angeboten. Beim durchstöbern diese Webseite fand ich dann das Programm der Summer Session an der University of California, Berkeley. Das heißt, ein dreimonatiges Studium an der UC Berkeley während der Sommermonate (Ende Mai bis Ende August).

Ich wusste gleich, das will ich machen. Erstmal galt es jetzt, bei der zuständigen Auslands Koordinatorin der Anglistik nachzufragen, ob mir dieser Aufenthalt denn auch angerechnet würde. Nach deren Bestätigung bewarb ich mich über das GLS Sprachenzentrum Berlin also für das Programm. Nachdem ich die Zusage bekam, kümmerte ich mich umgehend um ein Visum. Jetzt, da alles klar war, erkundigte ich mich noch im International Office ob ich auch für dieses Programm ein Stipendium bekommen könnte. Auch da gab es grünes Licht. Die ersten Schritte waren also geschafft.

## **2 Visum und Anreise**

Für das Visum sollte man etwas Zeit einplanen, mit circa ein bis zwei Monaten je nach Zielland sollte man rechnen. Bevor ich überhaupt ein Visum beantragen konnte, muss mir meine Gastuniversität, also die UC Berkeley in dem Fall, ein Dokument ausstellen, das belegt, dass ich als Studierende dort angenommen wurde (i-20). Mit diesem Dokument konnte ich dann im Internet bei der Webseite der Botschaft der Vereinigten Staaten ein Visum beantragen.

Dafür brauchte es außerdem einen gültigen Reisepass und viele andere Unterlagen wie einen Finanzstatus der Bank, einen Beleg, dass man nach dem Auslandsaufenthalt wieder nach Hause kommen wird (Immatrikulationsbescheinigung) etc. Man sollte sich im Vorhinein ordentlich informieren, um gegebenenfalls nicht mit leeren Händen da zu stehen und die Zeit dann nicht mehr reicht. Als ich es dann mal zur Botschaft nach Frankfurt geschafft habe, ging alles recht zügig, innerhalb von zwei Wochen hatte ich mein Visum.

Die Anreise mit dem Flugzeug sollte früh geplant werden, damit die Kosten möglichst gering ausfallen. Ich buchte meinen Flug im Januar oder Februar für Ende Mai, was schon nicht mehr ganz so früh war aber die Preise hielten sich noch im für Studierende vertretbaren Rahmen. Auf keinen Fall darf man am Flughafen das Visum oder das i-20 vergessen haben, die Kontrollen bei der Einreise sind sehr streng.

### **3 Finanzen und andere praktische Tipps**

In den USA wird mehrheitlich mit Kreditkarte bezahlt, man sollte sich dringend eine Kreditkarte zulegen. Als Student kriegt man oft bei deutschen Banken nur ein kleines monatliches Kreditkartenlimit genehmigt, wenn man aber jemand hat, der für einen bürgt (z.B. ein Familienmitglied), kann man für eine bestimmte Zeit das Limit vergrößern, was bei einem längerfristigen Aufenthalt in den USA sehr zu empfehlen ist. Gerade Kalifornien ist ein sehr teurer Staat in den USA. Man sollte sich auf monatliche Kosten von 1500-2000 Euro einstellen, je nach Lebensweise und dem, was man unternimmt. Unternehmungen können dort allerdings auch recht schnell sehr teuer werden, wie z.B. Nationalparks, Restaurants. Dafür rate ich jedem Studierenden, sich um ein Auslandsstipendium beim DAAD zu bewerben. Außerdem vergibt auch die UC Berkeley Stipendien für die Summer Sessions, was ich aber leider erst erfuhr als ich bereits dort war. Ganz wichtig ist noch zu erwähnen, dass für den Fall, dass die Kreditkarte nicht mehr funktionieren sollte oder sie verloren gehen sollte, man unbedingt einen Puffer an Bargeld mitbringen sollte.

Die legendäre Unterkunft für Studierende aus dem Ausland ist in Berkeley ganz klar das International House, ein Studentenwohnheim. Ich entschied mich für etwas anderes. Im Nachhinein muss ich sagen, ist das International House mit Abstand die beste Unterkunft und ich würde bei einem zweiten Aufenthalt ganz sicher dort wohnen, auch wenn es sehr teuer ist. Meine Unterkunft fand ich jedenfalls bequem auf AirBnB. Der Vorteil bei AirBnB war, dass man als Käufer bei vielen Anbietern einen Rabatt bekam, wenn man das Zimmer länger

buchte. Für meine Buchung von drei Monaten bekam ich einen Rabatt von über 600 Euro. Was die Mobilität im Ort selbst anging, so bietet die UC Berkeley ihren Studierenden ein gratis Busfahrticket, das in dem Studierendenausweis enthalten ist, ähnlich wie bei der Uni Saar. Nur, dass bei der UC Berkeley keine Züge enthalten sind. Die muss man extra zahlen. Was genau in dem Studierendenausweis enthalten ist, kann man auf der Webseite der Uni nachlesen. Mit dem Bus kommt man zum Beispiel nach Oakland oder angrenzende Orte. Überall in Berkeley und in San Francisco kann man sich Fahrräder, Autos und E-Scooter einfach mieten. Das ist eine nicht zu unterschätzende Option im Stadtverkehr, außerdem eine schöne, empfehlenswerte Art, die Städte zu erkunden.

Ein ganz wichtiger Punkt für ein angenehmes Leben in den USA ist eine adäquate Auslandsversicherung. Bereits ein einfacher Transport durch einen Rettungswagen kann mehrere Hundert bis mehrere Tausend Dollar kosten. Auch Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte sind kostenintensiv. Dafür rate ich jedem, eine Auslandsversicherung bei einem Anbieter abzuschließen, der erstens, gut erreichbar ist (24 Stunden Telefondienst, vor allem wegen der Zeitverschiebung wichtig) und zweitens, im Zweifelsfall den Versicherten nicht in Vorkasse treten lässt. Dafür sind Absprachen im Vorhinein hilfreich.

Außerdem ist bei einem Aufenthalt in einem Land außerhalb Europas ein einheimischer Mobilfunkvertrag unerlässlich. In Berkeley gibt es bei jedem Anbieter extra eingerichtete Verträge für Besucher aus dem Ausland, die sich (Stand 2019) um die Preisspanne von 40 Euro pro Monat bewegen, dafür aber alles enthalten, was man braucht. Sicherlich finden sich hier aber auch andere Optionen.

Gut zu wissen: die UC Berkeley bietet jedem Studierenden kostenlosen Zutritt in ihr hauseigenes Fitnessstudio, das mit modernsten Geräten, zahlreichen Kursen und Erholungsräumen ausgestattet ist. Auch Handtücher und Duschen bekommt man dort gestellt.

#### **4 Summer Sessions an der UC Berkeley**

Die insgesamt dreimonatigen Summer Sessions sind in verschiedenwöchige Teile gegliedert, A bis E. Die großen Teile sind Sessions A und D, jeweils sechs Wochen. Auf der Webseite der UC Berkeley sieht man, welche Kurse in welchen Sessions angeboten werden, wie viele Units (vergleichbar mit Credit Points) man für die jeweiligen Kurse bekommt und ob sie benotet werden, oder nicht. In Session A hatte ich nur einen Kurs, Introduction to Astronomy. Mit vier

Units (ungefähr 8 Credit Points) war ich mit diesem Kurs für die sechs Wochen entspannt aufgestellt. Auch wenn es wichtig zu erwähnen ist, ein Studium an der UC Berkeley ist arbeitsintensiv und voller Leistungskontrollen. So war auch Astronomy ein zeitaufwendiges Fach. Es blieb mir trotzdem noch viel Zeit für Freizeitaktivitäten. Anders war es bei Session D. Session D, die restlichen sechs Wochen nach Session A, ist üblicherweise am stärksten besucht. Der Campus und alle Studentenwohnheime waren viel voller als vorher und die Uni bietet in Session D auch mehr Kurse an. Somit hatte ich in Session D sechs Units und eine ganze Menge Arbeit. Es blieb immer noch Zeit für andere Aktivitäten, aber deutlich weniger und ich merkte, dass meine Kommilitonen insgesamt angespannter waren. Alles in Allem ist ein Studium an der UC Berkeley allerdings wunderschön. Jedes Gebäude sieht aus wie ein kleiner Palast, und die Dozenten sind sehr gut. Die angebotenen Fächer sind vielfältig, egal, nach welchem Feld man sucht, man wird etwas finden. Begleitet wird die angenehme Arbeitsatmosphäre von einem herausragenden Campus, mit viel Grünfläche und Flüssen.

## **5 Freizeitaktivitäten**

Die Uni Berkeley bietet eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten an. Die meisten davon sind kostenlos oder kostengering. Darunter fallen Kennenlernetreffen, Museumsbesuche, Filmabende, Spiele, Vorträge, Diskussionen, Yoga, Windsurfen und vieles, vieles mehr.

Das in Berkeley legendäre International House organisiert ebenfalls viele Aktivitäten. Darunter fallen zum Beispiel eine Fahrt zur Gefängnisinsel bei San Francisco und ein Besuch des Gefängnisses Alcatraz, viele Spieleabende usw. Das I-House bietet auch eine Reise zum Yosemite Park an, diese ist allerdings auf keinen Fall zu empfehlen! Man bezahlt mehr und sieht weniger als wenn man auf eigene Faust hinfährt.

In Berkeley selbst gibt es unzählige Buchläden zum Schmökern, tolle Kneipen, Kunsthändler, Straßenkünstler, Flohmärkte und Restaurants und vieles mehr zum Erkunden. Außerdem ist San Francisco quasi um die Ecke. Man kann segeln, Fahrradtouren machen, wandern (in den Berkeley Hills gibt es zum Beispiel großartige Wanderwege), Sehenswürdigkeiten erkunden, aber auch die kulinarische Vielfalt entdecken und vieles weiteres. In den ganzen drei Monaten blieb mir gar nicht die Zeit, all die interessanten Dinge auszuprobieren, die ich mir vorgenommen hatte.

Auch wenn Berkeley im Sommer etwas stiller ist, weil die meisten einheimischen Studierenden Ferien haben und verreist sind, gibt es dennoch genug Partys, Clubs und

Rooftopbars, oftmals auch mit extra Feiern und Partys von Studentenverbindungen, um ein paar Beispiele zu nennen. Also auch die Abend- und Nacht- Gestaltung kommt nicht zu kurz.

## **6 Individuelle kulturelle Erfahrungen**

Während meiner Zeit an der UC Berkeley habe ich versucht mit so vielen Menschen wie möglich dort in Kontakt zu kommen. Ich traf auf Menschen jeglicher Herkunft und jeglichen Kulturkreises. Auch wenn ich mich schon vorher als aufgeschlossene Person gesehen habe, hat es sich doch nochmal ganz anders angefühlt, den Großteil des Freundeskreises aus Menschen bestehen zu haben, die nicht meine Sprache sprechen und nicht meine Kultur teilen. Das hat mir andere Sprachen, und Kulturen vor allem, viel näher gebracht. In Berkeley selbst herrscht eine lockere, positive Atmosphäre. Ich fühlte, dass sich die Menschen dort in vielen Aspekten freier fühlten als in Deutschland. Zum Beispiel was Fashiontrends angeht, tragen die Menschen in Berkeley viel eher „was sie wollen“ als das, was gerade angesagt ist. Man muss sich an diese teilweise verrückten Stile erst gewöhnen, aber dann fühlt es sich an wie eine Befreiung. Ja, im gesamten würde ich sagen, dass das Leben in Berkeley, vorausgesetzt man kann es bezahlen, sich sehr frei anfühlt. Einziger Kritikpunkt war, dass eben aufgrund dieser immensen Lebenskosten sich in Berkeley viele, viele Obdachlose aufhielten, die in ihrer Verzweiflung manchmal offenbar bedrohlich für andere Menschen wurden. So einen Vorfall gab es bei mir allerdings nie.

Nach der Zeit an der Uni Berkeley habe ich noch einen zweiwöchigen Roadtrip gemacht mit Leuten, die ich an der Uni kennengelernt hatte. Die Route unseres Trips war grob: Las Vegas, Mojave Desert, Antelope Canyon, Grand Canyon South Rim, San Diego, Los Angeles, Santa Barbara, Monterey, San Francisco. Zum Abschluss dieses Berichts noch ein paar Impressionen:



Kommilitonin Maria und ich in der Mojave Desert in Nevada



In Las Vegas beim Roulette und bei den weltbekannten Fontänen.



Horseshoe Bend (links, erinnerte mich sehr an die Saarschleife) und Antelope Canyon (rechts)



Größter Adrenalinkick links, an der Spitze eines Vorsprungs am Grand Canyon vs größte „Langeweile“ in der fabelhaften Bibliothek der UC Berkeley

Erfahrungsbericht von:

Julia Bellmann